

## „Chapeau Rouge“ gehört zu Usedom wie Fischbrötchen

Von Martina Rathke

Nach der Wende war das Theater Anklam totgesagt, der Deutsche Bühnenverein bescheinigte dem Haus ein schnelles Ende. Die Theatermacher legten ihre Abfindungen zusammen und kauften ein Theaterzelt.

**ANKLAM/HERINGSORF.** Das knallrote Theaterzelt „Chapeau Rouge“ gehört im Sommer zu Heringsdorf wie Fischbrötchen und Möwengeschrei. Die Theatermacher um Intendant Wolfgang Bordel haben in diesem Jahr erneut das rote Zelt auf der Insel Usedom aufgeschlagen, unter dessen Dach sich in dem vergangenen Vierteljahrhundert reihenweise Dramen und Komödien ereigneten: Othello ermordete hier aus Eifersucht seine Frau Desdemona und die widerspenstige Katharina wurde auf ein Vielfaches gezähmt. Vom Puppenspiel über Kabarett und Lesungen bis zum klassischen Theater bietet das Theaterzelt Urlaubern und Einheimischen von Mai bis September anspruchsvolle Unterhaltung auf der Insel Usedom. Die 25. Theatersaison des „Chapeau Rouge“ wird am Samstag mit Peter Shaffers „Komödie im Dunkeln“ eröffnet – dann unter der nunmehr dritten Theaterhaut seit Gründung.

Für die Vorpommersche Landesbühne Anklam ist das rote Zelt die Herzkammer ihres Theaterbetriebes. „Das Theaterzelt hat uns das Überleben nach innen und nach außen gesichert“, erinnert sich Wolfgang Bordel. Dem Projekt in Heringsdorf, das in den ersten Jahren mit bis zu vier Vorstellungen pro Tag die Besucherzahlen in gigantische Höhen schnellen ließ, folgten später die anderen Open-Airs in Zinnowitz, Barth, Usedom-Stadt und Wolgast. Die Landesbühne Anklam mit ihren Sommerspielstätten ist zu einem Wirtschaftsfaktor in der Region geworden.

1991 war das Theater be-



Manege frei! Die Schauspieler von „Chapeau Rouge“ wollen ab Samstag wieder Besucher auf Usedom begeistern. Auch nach 25 Jahren ist das Theater ein wichtiger Faktor für die Region. FOTO: MARTINA KRÜGER

reits totgesagt, der Deutsche Bühnenverein bescheinigte dem Theater in der Kleinstadt Anklam ein schnelles Ende. Doch der Querdenker Bordel wollte sich den bundesdeutschen Standards nicht beugen. Im Jahr 1992 wurde das Theater Anklam in die Trägerschaft der Kulturfabrik überführt und somit vor der Schließung bewahrt. Die etwa 35 Kollegen legten ihre Abfindungen zusammen und kauften – quasi genossenschaftlich – für rund eine Million Mark ihr erstes Theaterzelt, um auf Usedom mit seinen hunderttausenden Sommerurlaubern eine zweite Spielstätte zu eröffnen.

Und das Konzept ging auf. Statt in Kurmuscheln gegen Bockwurst und Lärm anzuspüren, hatte das Theater einen festen Spielort, den das Publikum – auch in der nachwendischen Ermangelung an kulturellen Alternativen – dankbar annahm.

Die Besucherzahlen des Theaters gingen um mehr als das Doppelte nach oben: Sie schnellten von 35000 auf nahezu 77000 pro Jahr in die Höhe. „Ohne das Theaterzelt wären wir heute nicht mehr da“, sagt Bordel.

### Wilde Anfangsjahre

**gehören Vergangenheit an** Mit ihrem achtbaren Erfolg nahm die Landesbühne – die mit dem roten Theaterzelt das erste Open-Air in den Touristen-Hotspots Mecklenburg-Vorpommerns etablierte – eine Vorreiterrolle ein. Einen Monat nach dem „Chapeau Rouge“ starteten auf der Nachbarinsel Rügen die „Störtebeker-Festspiele“, 1997 brachte die Landesbühne Anklam mit den Vineta-Festspielen ihr zweites Sommerprojekt auf die Bühne. Erst Jahre später folgten die Müritz-Sa-

ga in Waren und das Piraten-Open-Air in Grevesmühlen.

Die wilden Anfangsjahre, in denen das Licht am Vormittag mit der ersten Kinderführung an- und erst weit nach Mitternacht wieder ausgeknipst wurde, sind im Theaterzelt vorbei. Das kulturelle Angebot ist auf der Insel Usedom breiter geworden. Nicht zuletzt macht sich das Theater mit den Vineta-Festspielen in Zinnowitz und den Schlossfestspielen in Wolgast selbst Konkurrenz. In diesem Jahr stehen im „Chapeau Rouge“ 96 Vorstellungen auf dem Programm, darunter die „Olsenbande II – Der große Theatercoup“ und der Hitchcock-Krimi „Die 39 Stufen“, zwei Kinderstücke und acht Puppenspiele. Als Gäste werden unter anderem die Herkuleskeule aus Dresden, Wladimir Kammer, Günther Fischer Band sowie Desiree Nick erwartet.

### Bibelwort

„Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach füreinander und für jedermann.“

1. Thessalonicher 5,15

Seit dem „Jahr der Bibel“ 2003 erscheinen an dieser Stelle Texte aus dem Alten und Neuen Testament. Entnommen wird dieser Spruch für den jeweiligen Tag den „Losungsbüchern“ der Herrnhuter Brüdergemeine. [www.losungen.de](http://www.losungen.de)

### NACHRICHTEN

## Berliner Studiotheater lädt Wolf Biermann nun doch ein

**BERLIN.** Das Studiotheater der Berliner Schauspielschule „Ernst Busch“ hat Liedermacher Wolf Biermann (80) nun doch zur Wiedereröffnung der einst von ihm mitgegründeten Bühne eingeladen. Nach einem Bericht des „Spiegel“ sollte Biermann nach dem Willen der Hochschulleitung auf der Feier Ende Mai nicht sprechen. Rektor Wolfgang Engler dementierte am Montag ein Redeverbot. „Wir hatten mit der Eröffnungsfeier eine andere Idee“, sagte Engler. „An Biermann haben wir nicht gedacht – genauso wenig wie an die anderen Gründer.“

Bei einer Feier im kleinen Kreis hätte all denjenigen gedankt werden sollen,



Biermann ist Mitbegründer des Theaters. FOTO: J. CARSTENSEN

die an den Umbaumaßnahmen des Theaters mitgewirkt haben. Laut Engler wären das die Architekten und Bauleute gewesen. Aufgrund der öffentlichen Debatte verschickte das Theater dann doch eine Einladung an Biermann. Ob er zur Wiedereröffnungsfeier kommt, ist bisher unklar.

## Open-Air-Festival live im TV

**LEIPZIG.** Florian Silbereisen (35) präsentiert „Die Schlager des Sommers“ am 24. Juni zum ersten Mal live im Fernsehen. Erstmals übertragen nicht nur der Mitteldeutsche und der Hessische Rundfunk das Open-Air-Festival in Klaffenbach bei Chemnitz, sondern auch der Norddeutsche, der Bayerische und der Rundfunk Berlin-Brandenburg. Nach Angaben des MDR schreibt die Sendung damit Fernsehgeschichte, als erste TV-Show, die gemeinsam und zeitgleich von fünf ARD-Sendern live übertragen wird.

## „Elphi“ beliebter als der Michel

**HAMBURG.** Mehr als zwei Millionen Menschen haben bislang die Plaza der Hamburger Elbphilharmonie besucht. Die Aussichtsplattform in 37 Metern Höhe war im November vergangenen Jahres eröffnet worden. Die Zwei-Millionen-Marke sei am Sonntag geknackt worden, sagte eine Sprecherin des Konzerthauses am Montag. Damit hat die „Elphi“ bisherige Spitzenreiter wie Michel und die Modellbahnanlage „Miniatur-Wunderland“ mit jeweils etwa 1,3 Millionen Besuchern jährlich bereits abgelöst, hieß es.

## Quotenhit „Sing meinen Song“ geht in die vierte Staffel

Von Rebecca Krizak

Die Show, in der Musiker sich gegenseitig vorsingen, bleibt ihrem Konzept treu, startet aber mit neuen Gastgebern.

**BERLIN.** „Ich hab’ euch echt lieb“, gesteht Sänger Gentleman den in Südafrika versammelten Musikern. Kurz darauf gibt er Mark Forster ein Küsschen auf die Wange. Die Anwesenden lächeln besetzt, umarmen ihren Sitznachbarn oder prostern sich gegenseitig zu.

Es ist Zeit für „Sing meinen Song – Das Tauschkonzert“. Auch in der vierten Staffel der Vox-Show (ab heute, 20.15 Uhr) treffen sich Musiker, um Lieder der jeweils anderen zu singen. Bei Feuer-

schein sitzen sie zusammen und musizieren. Klingt banal. Trotzdem war die Sendung in der Vergangenheit ein Quotenrenner.

Zuletzt moderierte Xavier Naidoo die Show. Nun führen zum ersten Mal die „The Boss-Hoss“-Sänger Sascha Vollmer und Alec Völkel durch die Sendung. Nach Südafrika eingeladen haben sie neben Gentleman und Mark Forster auch noch Lena Meyer-Landrut, Silbermond-Frontfrau Stefanie Kloß, Moses Pelham und Michael Patrick Kelly.

Country, Hip-hop, Reggae, Pop – unterschiedliche Typen und Stile treffen also aufeinander und vermischen sich. So jazzt sich Stefanie Kloß in der ersten Sendung durch Mark Forsters Hit

„Au Revoir“, kurz bevor Paddy Kelly sich mit dem eher weniger bekannten Forster-Lied „Flüsterton“ zum ersten Mal öffentlich an einen deutschen Liedtext wagt. Alles unter begeistertem Klatschen und aufmunterndem Jubeln der anderen Musiker.

### Echte Gefühle sollen im Mittelpunkt stehen

Mehr Harmonie geht nicht. Denn was die Sendung von vielen anderen Musikshows unterscheidet: Hier gibt es keinen Wettbewerbsdruck, keine Verlierer. Und keine durch pfiffige Redakteure erdachten tränenreichen Konflikte. Wer hier heult, heult echt. Im Mittelpunkt steht die Musik. Und: „Echte Emotionen und echte Gefühle“, wie „The Boss-Hoss“-



Die Sänger Sascha Vollmer (rechts) und Alec Völkel von der Band „The Boss-Hoss“ führen durch die neue Staffel. FOTO: BRITTA PEDERSEN

Sänger Sascha Vollmer gleich doppelt versichert.

Deshalb gelingt es wohl auch viele bekannte Gesichter der deutschen Musikszene für die Show zu gewinnen.

Ein Umstand, der in dieser Staffel dazu führt, dass der fast schon obligatorische Typ fehlt, den vor der Sendung kaum jemand kannte und der nach der Staffel vielleicht

den Durchbruch schafft. So wie Gregor Meyle in der ersten Staffel oder Daniel Wirtz 2015. Doch dank Kelly Family und ESC-Gewinn sind die Namen in dieser Staffel alle groß.

Und trotzdem sorgt das Klassenvorspiel auch diesmal bei den Musikern für Aufregung: Niemand will als Erstes auftreten, es wird geschwitzt und gezittert. „Man kann halt verkackern“, fasst es Alec Völkel zusammen. Am Ende ist die Erleichterung groß. Der Zuschauer fühlt mit. Und ist schließlich beinahe geneigt, Paddy Kelly zuzustimmen, wenn er sagt: „Es ist wahrscheinlich die schönste Musiksendung, die es gibt.“

Vox zeigt den Staffelstart der Show heute um 20.15 Uhr.